

Naturschutz und Gipsabbau in Niedersachsen

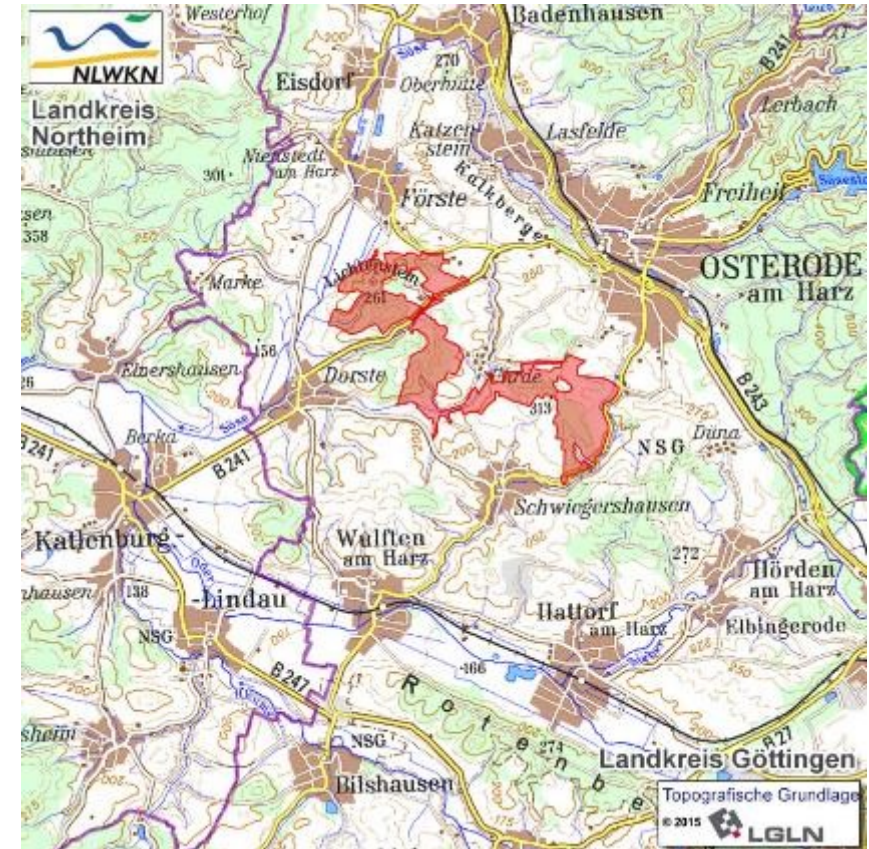
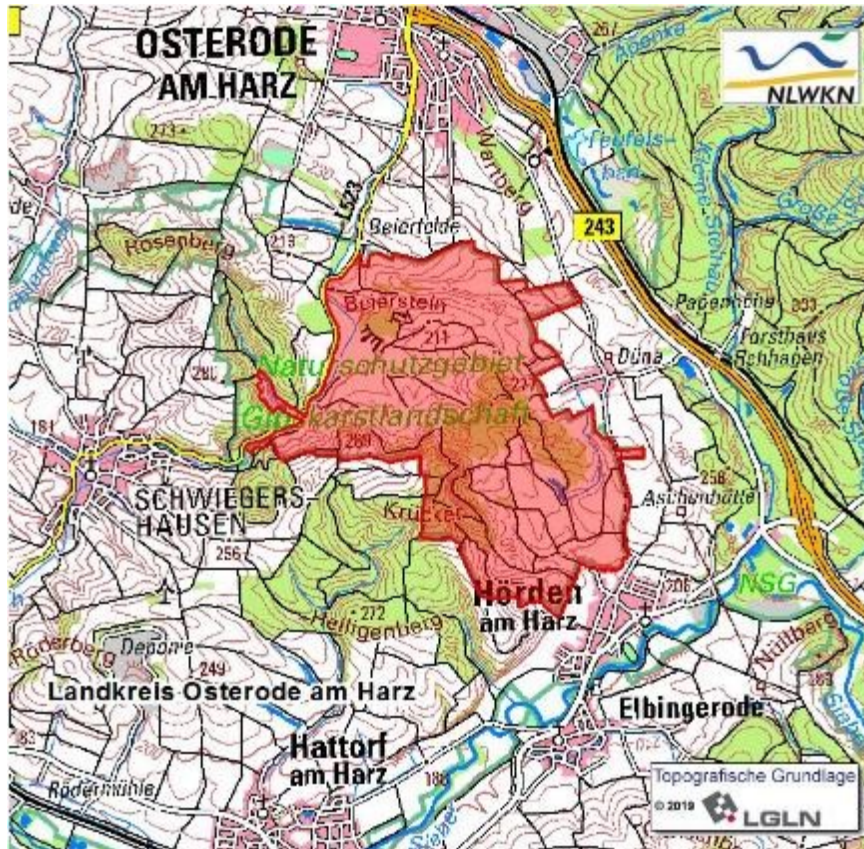
Dr. Olaf v. Drachenfels

NLWKN – GB 4L Landesweiter Naturschutz

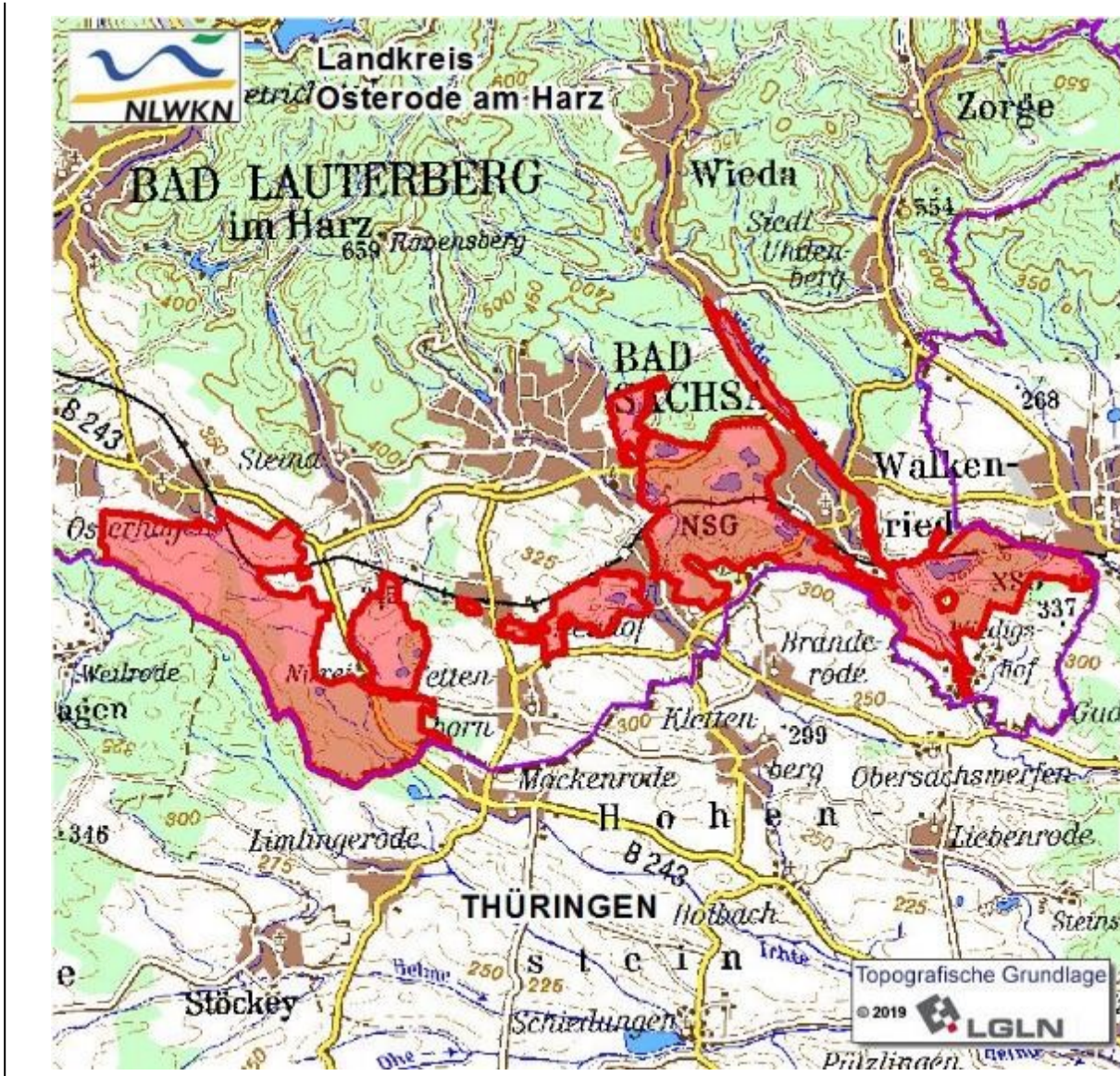


Einzigartige Landschaftsformen im Gipskarst Niedersachsens

Gipsböden: basenreich, nach oberflächlicher Auswaschung von Ca aber sauer → kleinflächiger Standortwechsel



NSG Gipskarstlandschaft Hainholz und NSG Gipskarstlandschaft bei Ührde
im FFH-Gebiet Gipskarstgebiet bei Osterode



NSG und FFH-Gebiet
Gipskarstgebiet bei
Bad Sachsa

In beiden FFH-Gebieten wurden Teilflächen mit wertvollen Vorkommen von FFH-Lebensraumtypen vor der Gebietsmeldung aufgrund bestehender Festlegungen zugunsten des Gipsabbaus herausgeschnitten. Der laufende Abbau führt also kontinuierlich zu weiteren Verlusten von FFH-Schutzgütern.

FFH-Lebensraumtypen im Gipskarst Niedersachsens	Flächenanteil am Gesamtbestand	qualitative Eigenart
3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit Armleuchteralgen	+	+
3180* Turloughs	+++	+++
Ehemals auch 4030 Trockene Heiden	+	+++
6110* Kalk-Pionierrasen	++	+++
6210(*) Kalk-Trockenrasen	+	++
6510 Magere Flachland-Mähwiesen	+	+
8160* Kalkhaltige Schutthalden	++	+
8210 Kalkfelsen [inkl. Gipsfelsen]	++	+++
8310 Natürliche Höhlen	++	+++
9130 Waldmeister-Buchenwälder	+	++
9150 Orchideen-Buchenwälder	+	+
9180* Schluchtwälder	+	+++

Weitere geschützte Biotoptypen im Gipskarst Niedersachsens

Weitere geschützte Biotoptypen im Gipskarst Niedersachsens	Flächenanteil am Gesamtbestand	qualitative Eigenart
Erdfälle, Dolinen	++	+++
Karstquellen	+	+++
Karstbäche	++	+++
Bachschwinden	++	+++
Sümpfe, Niedermoore	+	+
Ehemals: Bodensaurer Magerrasen	+	+++
Mesophiles Weidegrünland	+	+

Wälder



Schluchtwald mit Hirschzunge in einem Erdfall (Hainholz)



Schluchtwald mit Hirschzunge in einem Erdfall (Abbaugebiet am Lichtenstein)



Buchenwald mit Gipskarrenfeld bei Walkenried



naturnaher Buchenwald mit Erdfällen (Abbaugebiet am Lichtenstein)

Felsbiotoppe und Karstformen



Gipsfelswand und Schutthalde am Sachsenstein bei Bad Sachsa



Kriechendes Gipskraut (*Gypsophila muralis*)



Schlotte im Hainholz



Natürliche Höhle im Kleinen Trogstein bei Bad Sachsa



„Zwergenloch“ bei Bad Sachsa



frisch eingebrochene Doline mit Bachschwinde am Blossenberg bei Osterode

Gewässer



Trogsteinschwinde

- Schwinde des Zehntgärtenbachs in der Trogsteinhöhle (Werraanhydrit)
- das Wasser tritt im Fitzmühlenspring wieder zu Tage



Karstquelle Fitzmühlenspring



Steina-Versickerung



temporärer Karstsee (Turlough), Pferdeteich im Hainholz bei Osterode



permanenter mesotropher Karstsee (Weißensee bei Bad Sachsa)

Moore/Sümpfe



Niedermoor in einem Erdfall bei Bad Sachsa

Magerrasen und Heiden



Kalktrockenrasen auf Gipsstein (Spahnberg bei Osterode)



bodensaurer Magerrasen auf Gips (Kreuzstiege bei Osterode, durch Abbau zerstört)



Calluna-Heide auf Gips (Kreuzstiege bei Osterode, durch Abbau zerstört)

Grünland



Vielfältiges Extensivgrünland mit Dolinen bei Steina



gehölzreiches Extensivgrünland mit Dolinen bei Osterode

Biotopzerstörung durch Gipsabbau



Zerstörung
von Trocken-
rasen
(Kalkberge bei
Osterode)



Einknolle (*Herminium monorchis*)

in Niedersachsen infolge
Gipsabbau ausgestorbene
Orchideenart von Kalkmagerrasen



Zerstörung naturnaher Buchen- und Schluchtwälder mit Erdfällen am Lichtenstein

NLWKN Hannover-Hildesheim

O. v. Drachenfels

Nr.: 38

Sekundärbiotope in Steinbrüchen



sekundäre Felsbiotope in aufgelassenem Gipssteinbruch bei Walkenried



Trockenrasen und sekundäre Gipsfelsen in ehemaligem Gipssteinbruch bei Salzgitter



- Steinbrüche können Sekundärlebensräume für mobile Tierarten (z.B. Uhu) und Pionierpflanzen bilden
- Ungeeignet für wenig mobile Tierarten und Pflanzen mit speziellen Standortansprüchen (z.B. Arten alter Wälder)



Karstmorphologie und -prozesse werden irreversibel zerstört (ehemaliges Erdfallgebiet)



geringerer Eingriff: Gipsabbau untertage: Stolleneinfahrt im LK Holzminden

FFH-Lebensraumtypen im Gipskarst Niedersachsens	Wiederherstellbarkeit nach Gipsabbau (nur als sekundäre Ausprägung)
3140 Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit Armleuchteralgen	bedingt (bisher in keinem Fall)
3180* Turloughs	nein
6110* Kalk-Pionierasen	bedingt
6210(*) Kalk-Trockenrasen	bedingt
6510 Magere Flachland-Mähwiesen	bedingt (bisher in keinem Fall)
8160* Kalkhaltige Schutthalden	ja
8210 Kalkfelsen	bedingt
8310 Natürliche Höhlen	nein
9130 Waldmeister-Buchenwälder	unvollständig (> 100 Jahre Entwicklungszeit)
9150 Orchideen-Buchenwälder	unvollständig (> 100 Jahre Entwicklungszeit)
9180* Schluchtwälder	unvollständig (> 100 Jahre Entwicklungszeit)

Weitere geschützte Biotoptypen im Gipskarst Niedersachsens	Wiederherstellbarkeit nach Gipsabbau (nur als sekundäre Ausprägung)
Erdfälle, Dolinen	nein
Karstquellen	nein
Karstbäche	nein
Bachschwinden	nein
Sümpfe, Niedermoore	bedingt (bisher in keinem Fall)
Mesophiles Weidegrünland	bedingt (bisher in keinem Fall)

Naturschutzfachliche Einschätzung des Gipsabbaus im Südharz

- Die Zechsteinlandschaften des Südharzes sind durch die spezifische Hydrologie und Morphologie des Gipskarstes gekennzeichnet. Diese bedingen einzigartige Standortverhältnisse und Biotope. Diese spezifische naturräumliche Besonderheit einschließlich der Geotope und des einzigartigen Landschaftsbildes wird durch den Gipsabbau irreversibel zerstört.
- Entscheidend ist, dass im Gipskarst mit intakten Standorten weiterhin die natürlichen Verkarstungsprozesse ablaufen und immer wieder zu neuen Lebensräumen führen (z.B. durch neue Erdfälle). Die Landschaft rekultivierter bzw. renaturierter Steinbrüche ist in dieser Hinsicht „tot“, weil die natürlichen Karstprozesse mit dem Abbau des Gipses für immer beendet sind.
- Ein Vergleich der Artenvielfalt von Biotopen auf gewachsenem Gipsgestein und auf Sekundärstandorten in Steinbrüchen ist nicht zielführend. In aufgelassenen Gipssteinbrüchen können zwar grundsätzlich artenreiche Lebensräume entwickelt werden. Allerdings sind artenreiche Pionierstadien von Kalkmagerrasen u. dgl. ohne Dauerpflege von geringer Lebensdauer. Anstelle von geschützten Biotopen entstehen auf Steinbruchsohlen (sofern sie nicht aufgeforstet werden) aber überwiegend Ruderalfluren und nachfolgend geringwertige Vorwaldstadien.
- Eine Besiedlung von Steinbrüchen durch die spezifischen Arten naturnaher Gipskarstbiotope ist allenfalls dann möglich, wenn entsprechende Primärvorkommen (z.B. natürliche Gipsfelsen) unmittelbar angrenzen.
- Naturnahe Wälder können sich erst in Jahrhunderten entwickeln, werden dann aber niemals mehr die spezifischen Standortbedingungen des Gipskarstes aufweisen.
- Gipsabbau auf vormaligen Ackerflächen kann dagegen zu einer Erhöhung der Biotop- und Artenvielfalt führen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!